Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Haiver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Deilerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bonwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Haiver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Haiver Telegramm-Adresse Anzeiger Haiver.

Nr. 234 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle Mk. 10,20 vierteljährlich. | Haiver, Samstag, den 30 Oktober 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | 20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Staatssekretär a. D. Preuß, der Schöpfer der neuen Reichsverfassung, feierte am 28. Oktober seinen 60. Geburtstag.

* An verschiedenen Stellen Berlins ist es zu kommunistischen Ausschreitungen gegen die Wahl von Erwerbslosenräten gekommen; der Wahlakt mußte unterbrochen werden.

* 40 Stadtverordnetenkollegien der Provinz Hannover haben die Auffassung vertreten, daß nur durch die sofortige Wiedereinführung der Zwangswirtschaft die mangelhafte Nahrungsmittelbelieferung für das Land Hannover verbessert werden könne.

* Nach einer Erklärung des französischen Ministerpräsidenten soll Memel an Litauen fallen.

* Meldungen aus Kowno behaupten, daß in diesen Tagen in Petersburg und Moskau Ereignisse von größter politischer Bedeutung eintreten würden, da das Regiment Lenin unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehe.

Steuern und Währung.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es kann nicht wundernehmen, daß die Tagung der deutschen Bankiers große Beachtung gefunden, denn schließlich steht der Bankier dem allgemeinen Gang der Volkswirtschaft beobachtend, aber auch unterstützend und gelegentlich wohl auch hemmend näher als mancher andere Berufsstand.

Unter den vielen gehaltvollen Reden, die auf der Tagung gehalten wurden, ist es wohl eine, die am meisten Beachtung neben derjenigen Warburgs beansprucht; das, was Dr. Sintenis über Steuerfragen, und das was Max Warburg über Währungsfragen zu sagen hatte. Reizvoller war wahrscheinlich die Rede Warburgs, aber sie beschränkte sich im wesentlichen darauf, wie er selbst es ja auch ausdrückte, eine Diagnose zu stellen. Sintenis aber — und das lag natürlich im Thema — begnügte sich keineswegs mit der Diagnose, sondern ging ziemlich tief in das ganze uns jetzt so naheliegende Gebiet der Steuerfragen ein. Und er sowohl wie ein Debatteredner, der Finanzpräsident Schwarz aus Magdeburg, unterstrichen wiederum die schon oft gehörte Behauptung, daß es weit weniger darauf ankomme, Steuern zu machen, als die Gesetze durchzuführen und die Steuern einzuziehen. Nichts neues — wird mancher Leser sagen, aber auch dafür hatte der Bankiertag an anderer Stelle die richtige Antwort, die nämlich, daß man auch gewisse Allgemeinheiten gar nicht oft genug wiederholen und es den Leuten nicht häufig genug klarmachen könne, daß 2×2 unter allen Umständen 4 und nicht darüber sei.

Ein besonders bemerkenswerter Punkt der Verhandlungen war es wohl, daß darauf hingewiesen wurde, wie eng die Art der Steuern mit dem allgemeinen Denken des Volkes zusammenhänge. Es war sicherlich schon ein Fehler, daß die Erzbergersche Steuerreform — deren großes Verdienst, die Einführung einer Reichseinkommensteuer andererseits nicht scharf genug hervorgehoben werden kann — in den wirren Zeiten, die uns Krieg und Revolution gebracht, mit dem bisherigen Grundsatz der Veranlagung, der sogenannten Quellenlehre, brach. Diese läßt sich allgemein verständlich wohl am besten dahin kennzeichnen, daß sie all das als Einkommen ansieht und versteuert, was ein guter Haushalter auch als wirklich laufende Einnahme ansehen und demzufolge, wenn es nötig ist, ausgeben würde. Unser neues Steuerrecht geht von einem anderen Grundsatz aus, von dem nämlich, daß, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, alles das das Jahreseinkommen darstellt, was im Laufe eines Jahres tatsächlich vereinnahmt wird, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um laufende Einnahmen, Zufallsgewinne oder um Einkommen aus flüssig gewordenen Vermögensstücken handelt (hier liegt ein Teil der erwähnten Ausnahmen). Man wird dem Redner recht geben müssen, der betonte, daß die Schaffung dieses Begriffs des Einkommens nur zu leicht dazu führen könne, diese Einkünfte sämtlich nicht nur als steuerpflichtig, sondern auch als ausgabefähig anzusehen — daß sie mithin der Verschwendung Vorschub leiste. Es mag heute unmöglich sein, diesem schwerwiegenden Einwand noch nachträglich Rechnung zu tragen. Daß man ihn angesichts der ganzen geistigen Einstellung der Massen in Deutschland (wie übrigens auch außerhalb des Reiches) nicht aus dem Auge verlieren, und daß man versuchen soll, seinen üblen Wirkungen nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, ist andererseits klar.

Max Warburg, der Mann, von dem das berühmt gewordene Wort stammt, es redeten heute so viele Leute von der Valuta, die vor kurzem noch geglaubt hätten, es sei der Name eines hübschen Mädchens, prägte im Laufe seiner übrigens durchweg recht temperamentvollen Ausführungen wieder ein Wort, das den Bankiertag weit überleben wird. Er sagte nämlich: „Die Beziehungen zwischen Finanzminister und Reichsbank dürfen nie so intim werden, daß sie zur Gütergemeinschaft ausarten, denn dann ist er auf Abwegen, und sie verloren." Will man den Inhalt der außerordentlich tiefgründigen Warburgschen Ausführungen in die kürzeste Form bringen — womit man ihnen natürlich in gewisser Hinsicht Gewalt antut —, so könnte man sagen, daß er die jetzt so häufig angepriesene Devalvation (Herabsetzung des Nennwertes durch Notenabstempelung) als unzeitgemäß und unnütz ablehnte. Solange die Lasten des Versailler Dokumentes uns zu erdrücken drohen, ist an eine Stetigkeit des Geldwertes nicht zu denken, läßt sich eine Devalvation also nicht durchführen; ist aber, was auch Warburg, wie alle andern Redner der Tagung, mit größter Schärfe schon aus wirtschaftlichen Gründen für notwendig erklärte, nach dieser Richtung hin einmal Wandel geschaffen, dann wird sich, wie er meinte, eine Stetigkeit des Verhältnisses unserer Währung zu andern ganz von selbst einstellen, und damit ist alsdann eine Devalvation überflüssig geworden.

Angesichts der ganz außerordentlich schlimmen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft zurzeit befindet — und über die auch keiner der Redner mit falschen Illusionen hinwegzutäuschen suchte —, war übrigens die Hoffnungsfreudigkeit bemerkenswert, mit der sie eigentlich sämtlich der weiteren Entwicklung der Dinge für den Fall entgegensahen, daß es gelinge, eine einschneidende Abänderung des Versailler Dokumentes durchzusetzen. Aber auch nur dann.

L. H.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Milliarden-Gutschein an die Entente.** Die deutsche Regierung übergab kürzlich der Wiederherstellungskommission einen Gutschein auf 20 Milliarden Goldmark und einen anderen über 40 Milliarden Goldmark. Diese beiden Gutscheine enthalten die Versicherung der deutschen Regierung, daß sie rechtmäßige Gültigkeit besitzen. Der auf 20 Milliarden lautende Schein ist am 1. Mai 1921 zahlbar, der auf 40 Milliarden lautende wird von 1921 bis 1926 mit 2½% verzinst.

+ **Bayerische Einwohnerwehren und Entente.** In der Frage der bayerischen Einwohnerwehren soll ein neuer Schritt der Entente bevorstehen. Wenigstens wurde in einer Versammlung der Kreishauptleute der bayerischen Einwohnerwehr behauptet, daß die Entente nunmehr die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern fordern werde, und zwar wird diese Forderung damit in Zusammenhang gebracht, daß die französische Regierung die von ihrem Münchener Gesandten Dard befolgte Politik der militärischen Stärkung Bayerns zum Zwecke der Separation als gescheitert betrachte.

+ **Die evangelischen Kirchenwahlen in Preußen.** Auf Grund des kirchlichen Gemeindewahlgesetzes hat eine Neuwahl zu den kirchlichen Körperschaften stattzufinden. Der evangelische Oberkirchenrat hat als Wahltage den 22., 23. und 24. Januar 1921 bestimmt. Die einzelnen Kirchengemeinden wählen hiervon den Tag aus, an dem sie die Wahl vornehmen wollen. Allgemein dürfte wohl als Wahltag der Sonntag, 23. Januar 1921, bestimmt worden sein. Wahlberechtigt sind diejenigen männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinden, die am Wahltage mindestens 24 Jahre alt sind, zu kirchlichen Gemeindelasten, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens drei Monate in derselben Kirchengemeinde wohnen.

+ **Verstärkter Schutz der Versammlungsfreiheit.** Infolge der Vorgänge in der Deutschnationalen Wahlversammlung, in der Dr. Maurenbrecher sprechen sollte, kündigte der sächsische Minister des Innern, Fellisch, in der Volkskammer energische Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Versammlungsfreiheit an. Die Landespolizei wird immer zum Schutze von Wahlversammlungen eingesetzt werden. In diesem Sinne veröffentlicht auch bereits der Dresdner Polizeipräsident eine Bekanntmachung. Die Versammlung wurde bekanntlich von Linksunabhängigen gesprengt, die außerdem noch einige hundert Stühle zerschlugen.

+ **Ein Zentrumsjubiläum.** Vor fünfzig Jahren wurde auf einer Katholikenversammlung in Soest das erste Zentrumsprogramm vorgelegt, das Dr. Franz Hülskamp nach Anweisung von Mallinckrodt und Schorlemer-Alst ausgearbeitet hatte. Auf dieses Programm wurden im November 1870 zahlreiche Abgeordnete in den Preußischen Landtag gewählt, die am 13. Dezember 1870 zur „Zentrumsfraktion (Verfassungspartei)" zusammentraten. Das Soester Programm beschränkt sich auf neun allgemeine Grundsätze, die noch maßgebend sind.

+ **Danzig vor dem Völkerbund.** Nach zuverlässigen Nachrichten aus Danzig wird auf der ersten Tagung des Völkerbundes, die am 15. November in Genf stattfindet, die Danziger Frage behandelt werden. Referent wird der Vertreter Portugals sein.

+ **Widerrechtliche Beschlagnahme eines deutschen Flugzeuges.** Das Flugzeug „D 43", das den Probeflug Königsberg—Riga erfolgreich durchgeführt hat und nach Warnemünde weiterfliegen sollte, ist von einem englischen Offizier der Ententekommission im Königsberger Flughafen beschlagnahmt worden, da es sich angeblich um ein Kriegsflugzeug handele, das unberechtigterweise das Abzeichen eines Verkehrsflugzeuges trage. Die Deutsche Luft-Reederei hat sich sofort an die Regierung gewandt, um die Freigabe des Flugzeuges zu erwirken.

Aus In- und Ausland.

Schwerin. Auf Grund des Urteils der Disziplinarkammer ist der Amtsverwalter Dr. Albrecht Wendthausen, der während der Kapp-Putschtage mit der Bildung einer vorläufigen Regierung für Mecklenburg-Schwerin beauftragt war, aus dem mecklenburgischen Staatsdienst ausgeschieden.

Dresden. Ministerpräsident Buck betonte in der Volkskammer, Grund und Boden gehörten der Allgemeinheit, doch lehne er gegenwärtig die Überführung der landwirtschaftlichen Erzeugung aus dem Privatbetrieb in den Staatsbetrieb ab.

Paris. Der größte Teil der bolschewistischen Kräfte hat Odessa geräumt. Die gegenrevolutionären Ukrainer belagern die Stadt im Norden. Die Bahnlinie Odessa—Samerynka befindet sich in den Händen der Aufständigen.

London. Der stellvertretende Präsident der Sinnfeiner, Griffith, hat den Tag, an dem Mac Swynnes Leiche in Irland eintreffen wird, zum nationalen Feiertag erklärt.

Lugano. Bei den italienischen Gemeindewahlen wurden 3190 Kandidaten der staatserhaltenden Parteien und 1370 Sozialisten gewählt.

Buenos Aires. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der Versuch einer Revolution in Bolivien schnell unterdrückt worden. 27 Rädelsführer wurden hingerichtet.

Deutscher Reichstag.

(23. Sitzung.) *CB.* Berlin, 28. Oktober.

Die Beratung des Haushaltsetats geht heute weiter. Unter den Abgeordneten herrscht zu Anfang der Sitzung noch lebhafter Gedankenaustausch über die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Wirth, der gestern nach dem Reichskanzler sprach. Er betonte besonders die Ungeheuerlichkeit, daß selbst heute noch nicht die aus dem Friedensvertrag resultierenden Lasten Deutschlands festgesetzt sind. Eine Gesundung ist erst möglich, wenn eine klare Festsetzung der deutschen Leistungen und der deutschen Leistungsfähigkeit gegeben ist. Unsere fundierte Schuld beläuft sich auf 91 Milliarden, die schwebende Schuld auf 157,8 Milliarden. Insgesamt beträgt unsere Schuld 288 Milliarden. Damit ist unsere Schuld aber noch nicht an ihrer oberen Grenze angelangt. Der Minister verbreitet sich im einzelnen über den Etat, erwähnt die großen Anzeichen einer Weltwirtschaftskrise und sagt, infolge des Diktats von Versailles würden wir über die Frage eines allgemeinen Dienstjahres nicht hinwegkommen. Wir müßten unbedingt zu Taten schreiten.

Auch heute sind der Reichskanzler und fast sämtliche Reichsminister erschienen. Nachdem der Notetat ohne Aussprache in erster Lesung Annahme gefunden hatte, begann die

Aussprache über die Regierungserklärungen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.) bekämpfte im ersten Teil seiner Rede die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei. Er leitete diese Ausführungen mit dem Bemerken ein, daß die gestrige Rede des Reichskanzlers auf einen Ton tiefer Resignation gestimmt gewesen sei. Die Ausführungen des Reichskanzlers standen in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem Tone der Zuversicht, der vor vier Monaten an der Wiege der jetzigen Regierung erklungen sei, von einer Partei, die jetzt auf der Ministerbank sitze, hörten wir damals ganz andere Töne. Die Deutsche Volkspartei erklärte damals: Laßt erst einmal die verdammten Sozialdemokraten unten und uns oben sein, dann werden wir die Sache schon machen. Gestern hat der Reichskanzler solche Agitationsmethoden als scharlatanhaft und lügnerisch gekennzeichnet. Der Parteitag in Kassel, fuhr der Abgeordnete fort, hat dem Ernährungsminister Hermes einen Liebesbrief zugedacht, den ich hiermit überreiche. Die Erbitterung der Massen ist groß. Man hat uns eine Besserung der Ernährung, der Valuta und der gesamten politischen Lage versprochen. Wo ist sie? War die Valuta jemals so erbärmlich? Die weiteren Angriffe des Redners auf die Rechte wurden wiederholt von Mitgliedern der Rechten durch Zurufe unterbrochen. Weiter kritisierte der Abg. Scheidemann den Vertrag von Versailles, trat für Aufnahme der politischen Beziehungen zu Rußland ein und behandelte die oberschlesische Frage. Der Redner griff den General v. Seeckt heftig an und tadelte die Haltung der Monarchisten während der Revolution. Es entstanden dabei so

heftige Lärmausbrüche,

sodaß Scheidemann erst nach längerer Zeit weitersprechen konnte.

Der nächste Redner war der **Reichswehrminister Geßler**, der mit kurzen Worten die Angriffe des Vorredners auf das Reichswehrministerium und das Oberhaupt der Reichswehr, den General von Seeckt, zurückwies. „Ich allein trage die Verantwortung für die Vorgänge im Reichswehrministerium," betonte der Minister. „Ich teile diese Verantwortung auch nicht mit dem General v. Seeckt." Der Minister rühmte die dienstliche Tätigkeit des Generals, der erfolgreich bemüht sei, den Geboten von Spa entsprechend, das Heer zu vermindern. Zum Schluß rief der Redner aus, er bedauere, daß einem Heere, an dem sich eine solche Tragödie vollziehe, wie an dem deutschen, nicht mehr Verständnis entgegengebracht wird. Hier ertönte lebhafter Beifall rechts.

Sodann sprach der Reichskommissar für die Entwaffnung Dr. **Peters**, der auf die Frage des Abg. Scheidemann nach dem Stande der Entwaffnung näher einging. Der Reichskommissar erläuterte diesen Stand durch Ziffern, wobei er bemerkte, es sei erklärlicherweise nicht leicht, ein Volk von 60 Millionen zu entwaffnen, aber die Entwaffnung nehme ihren angemessenen Verlauf.

Hierauf sprach der Abg. **Trimborn** (Zentr.). Er beschäftigte sich zuerst ausführlich mit dem Frieden von Versailles und mit der auswärtigen Politik, wobei er bedauerte, daß Deutschland auf diesem Gebiete völlig isoliert sei. Der Redner billigte rundweg die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers und billigte es namentlich, daß

Deutschland an dem russisch-polnischen Kriege

neutral geblieben sei. Die Rede Scheidemanns fand der Sprecher des Zentrums überhebend. Die Mehrheitssozialdemokratie überschätzt ihre Kräfte. Ihre innere Zerrissenheit sei auf dem Parteitage in Halle in das grellste Licht gestellt worden. Der Redner wandte sich ferner gegen die Bolschewisten in Deutschland und erörterte hierauf die Frage der Sozialisierung, wobei er betonte, daß die Initiative des Unternehmers nicht ausgeschaltet werden dürfe.

Gegen die Besetzung des Ruhrreviers.

In seinen weiteren Ausführungen dankte der Redner des Zentrums dem Papste für seinen ergreifenden Ruf zur Einigkeit aller Völker. Ferner sprach er für die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Berlin dem päpstlichen Stuhle den Dank der Zentrumsfraktion aus. Weiter mahnte er zur Sparsamkeit, wobei er erklärte, man redet so leicht hin vom Staatsbankrott. Es gibt kein unsinnigeres Wort als dieses. Es bedeutet die Revolution. Die in Spa angedrohte Besetzung des Ruhrreviers wäre nach der Ansicht des Redners, wenn sie zur Durchführung käme, das finanzielle und politische Ende des Reiches. Wir müssen alles tun, um keinen Vorwand für eine solche Besatzung zu geben. Einen solchen Vorwand könnten auch innere Unruhen liefern, und innere Unruhen hängen mit der Ernährung zusammen. Die Zwangswirtschaft mußte fallen.

Hierauf sprach für die deutschnationale Volkspartei der Abg. **Graf Westarp.** Er beschäftigte sich im Eingang seiner Rede ausführlich mit Oberschlesien. Er bedauerte es, daß die Regierung den Umtrieben der Polen nicht schärfer entgegengetreten sei, behandelte ferner die Ausschreitungen in Breslau, wobei er bemerkte, daß unter dem alten Regiment nicht nur der Polizeipräsident von Breslau, sondern auch der preußische Minister des Innern deshalb hätte gehen müssen. Sodann bemängelte der Redner nachdrücklichst, daß von der Regierung durch den Reichsminister des Auswärtigen Simons ein so umfangreiches Bedauern kundgegeben worden sei, ein Bedauern, das sich auch auf zahllose Fälle erstrecke, in denen zweifellos die Franzosen die Schuldigen an den gegen sie gerichteten Ausschreitungen gewesen seien.

Die allgemeine Aussprache dürfte sich noch bis Ende der Woche hinziehen.

Preußische Landesversammlung.

(170. Sitzung.) *tt.* Berlin, 28. Oktober.

Das Haus ist in Erwartung der Verfassungsdebatte gut besucht. Der Präsident teilt mit, daß Beschränkungen in der Aussprache nicht stattfinden sollen. Der Einzelbesprechung soll

bei § 1 eine allgemeine Besprechung vorausgehen. Der Ausschuß hat eine Reihe von Änderungen vorgenommen; außerdem liegen weitere Abänderungsanträge vor.

Die Verfassungsvorlage

steht als einziger Punkt auf der Tagesordnung. Abg. Hirsch (Soz.): Die Beschlüsse des Ausschusses sind ein Kompromiß. Auch wir haben manches zurückgestellt, weil wir an unserem Widerspruch das ganze Verfassungswerk nicht scheitern lassen wollten und konnten. Ein unzweideutiges Bekenntnis zur republikanischen Staatsform enthalten die §§ 1 und 2. Mit dem Obrigkeitsstaat haben wir endgültig gebrochen. Der Redner polemisiert gegen die Äußerungen auf dem Parteitag der Deutschnationalen in Hannover und gegen die Rechte des Hauses. Die Anträge der Rechtsparteien auf einen Staatspräsidenten für Preußen lehnt der Redner ab.

Ölung des britischen Handels.

Warum England auf die Beschlagnahme verzichtet.

Der gut unterrichtete „Evening Standard" wendet sich gegen die Kommentare, die die französische Presse an die Nachricht von dem englischen Verzicht auf Beschlagnahme deutschen Eigentums geknüpft hat, und betont, die englische Regierung habe bereits im Dezember vorigen Jahres bekanntgegeben, daß deutsche Eigentumsrechte, die nach Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erworben seien, der Beschlagnahme nicht unterlägen.

Die neueste Entschließung der englischen Regierung gehe noch weiter; das sei hauptsächlich auf die immer dringender werdenden Vorstellungen der englischen Interessentenkreise zurückzuführen. Daß diese Bestimmungen des Versailler Vertrages, soweit sie sich auf England bezögen, aufgehoben worden seien, sei hauptsächlich geschehen, um die Räder des englischen Handels zu ölen.

Das Blatt fügt hinzu, einsichtige Persönlichkeiten des französischen Handels würden es gerne sehen, wenn die französische Regierung in dieser Beziehung dem Beispiele Englands folgen würde, der ein Schritt vorwärts auf dem Wege der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen in Europa sei.

Frankreich widerstrebt heftig.

Das Pariser „Journal des Débats" veröffentlicht eine halbamtliche Erklärung über den Beschluß des englischen Ministeriums, auf § 18 des Abschnitts 8 des Vertrages von Versailles zu verzichten. Das Londoner Kabinett habe den Botschafterrat durch seinen Vertreter in Paris von der getroffenen Entscheidung und der der deutschen Regierung gemachten Mitteilung in Kenntnis gesetzt. Es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Botschafterrat in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Frage befaßt werde. Er werde zu prüfen haben, ob der Schritt der britischen Regierung rechtlich begründet sei, und er werde auch die Folgen dieser Entscheidung, indem er sie in den allgemeinen Rahmen des Friedensvertrages und in das durch den Friedensvertrag vorgesehene System der Zwangsmaßnahmen stelle, abzuwägen haben.

Der englische Kohlenstreik.

Vor der Beilegung des Konflikts.

Die Verhandlungen zwischen dem Exekutivkomitee der Bergarbeiter und der Regierung haben zu einem grundsätzlichen Erfolg geführt. Die Bergleute haben sich bereiterklärt, die Arbeit am 1. November wieder aufzunehmen. Die Regierung gewährt eine sofortige Lohnerhöhung von zwei Schilling. Das Exekutivkomitee der Bergleute erklärte, die Verantwortung für die Steigerung der Kohlenförderung übernehmen zu wollen.

Nach anderen Meldungen wird versichert, daß in den Verhandlungen zwischen den Bergleuten und der Regierung infolge neuer Forderungen der Bergleute Schwierigkeiten entstanden seien. Das Kabinett wird zu einer Konferenz mit den Bergarbeiterdelegierten zusammentreten.

Polnischer Imperialismus.

Memel soll an Litauen fallen.

Der französische Ministerpräsident Leygues hat dem litauischen Minister des Äußern Paulckis erklärt, daß die französische Regierung die polnische Politik tadele und alle Mittel zur Hintanhaltung imperialistischer polnischer Bestrebungen anwenden werde. Die französische Regierung spreche sich für ein unabhängiges Litauen mit Wilna und Memel aus.

Im übrigen hat sich die militärische Lage in Litauen bedeutend zugespitzt. Zwei polnische Divisionen marschieren gegen Suwalki, zwei weitere polnische Divisionen operieren bei Grodnow. Die Truppen des in Wilna befindlichen polnischen Generals Zeligowski sind auf sechs Divisionen verstärkt worden. Es mehren sich die Stimmen, die behaupten, daß zwischen Polen und Lettland ein geheimes Einvernehmen besteht.

Die Dieselmotore.

Verzichtet England auf die Vernichtung?

Aus London wird gemeldet, daß in der deutschen Presse Mißverständnisse in bezug auf die Dieselmotore herrschten. Es bestehe, heißt es, keine wie immer geartete Absicht, sich mit anderen Dieselmotoren zu befassen oder solche zu beschädigen, als mit Unterseeboot-Dieselmotoren; **auch bestehe keinerlei Absicht, die Dieselmotorenindustrie Deutschlands zu vernichten.** Die Angelegenheit sei übrigens den verbündeten Regierungen überwiesen. So lange die Entscheidung der verbündeten Regierungen schwebe, sei die Zerstörung aller Unterseebootdieselmotoren eingestellt und aufgehoben worden.

Dr. Diesel und sein Motor.

Die Geschichte einer epochemachenden Erfindung.

Ende September 1913 kam auf einer Fahrt von Antwerpen nach London der Ingenieur Dr. Rudolf Diesel auf rätselhafte Weise ums Leben. Er war plötzlich vom Bord des Schiffes, das ihn über den Kanal tragen sollte, verschwunden, und man hat seine Leiche nie gefunden. Verschiedene Anzeichen ließen darauf schließen, daß er Selbstmord begangen hatte, aber etwas Sicheres war darüber nicht in Erfahrung zu bringen. Zugleich mit der Todesnachricht erfuhr die Laienwelt wohl zum erstenmal etwas Genaueres über Diesels Erfindung, den nach ihm benannten Motor, der in Fachkreisen natürlich längst bekannt war und als eine der bedeutsamsten Neuschöpfungen unserer Zeit gewürdigt wurde. Worum es sich bei dem Dieselmotor handelte, hat der Nicht-Techniker aber sicherlich damals nicht zu ergründen gesucht, und es bedurfte erst des Verlangens der Entente nach Auslieferung oder Unbrauchbarmachung der raschlaufenden Dieselmotoren, die sich in Deutschland befinden, um diese Verbrennungskraftmaschinen in den Mittelpunkt des Interesses und der Erörterungen zu rücken.

Es sei zunächst darauf hingewiesen, daß, wie es auch bei zahlreichen andern großen Erfindungen der Fall war, dem Erfinder der Ruhm der Priorität seiner Erfindung von mehreren beachtenswerten Seiten streitig gemacht worden sind. Angesehene Professoren, die an Technischen Hochschulen lehrten, glaubten nachweisen zu können, daß Diesel nur in geschickter Weise die Forschungsergebnisse anderer ausgebaut und praktisch verwertet habe. Ein Gelehrter behauptete geradezu, daß sich an der Vervollkommnung des Ölmotors, wie ihn der Dieselmotor darstelle, kein Mensch ein besonderes Verdienst zuschreiben könne. Dieser Motor sei vielmehr das Resultat der Forschungsarbeit einer ganzen Anzahl hervorragender Techniker, und man könne nicht auseinanderhalten, wo die Arbeit des einen aufhört und die des andern angefangen habe. Wie dem aber auch sein mag, es bleibt für Rudof Diesel immer noch Lobes genug übrig, und man täte dem Andenken des ausgezeichneten Mannes unrecht, wenn man ihm kurzerhand das Recht auf die Erfindung, die seinen Namen in alle Welt getragen hat, absprechen wollte.

Was ist es nun mit dem Dieselmotor, und worin besteht seine besondere Bedeutung? Man muß sich, um das zu erkennen, vor Augen halten, daß die wirtschaftliche Ausnutzungsmöglichkeit unserer Dampfmaschinen und selbst der Gasmaschine nicht allzu groß ist: Die wirklich in mechanische Arbeit umgewandelte Wärme ist weit geringer als die ursprünglich erzeugte Wärme. Bei den besten Dampfmaschinen kommen nur etwa 15 % der ursprünglich erzeugten Wärme zur Wirkung, bei Gasmaschinen etwa 27 %. Der Dieselmotor aber hat einen Wirkungsgrad von 35 %, und das verleiht ihm seine hohe Bedeutung im Vergleich mit den anderen Wärmekraftmaschinen. Der Motor ist so konstruiert, daß die zur Verwendung gelangenden Brennstoffe in vollkommener Weise ausgenutzt, d. h. verbrannt werden. Auf technische Einzelheiten, die nur den Fachmann interessieren, braucht hier nicht eingegangen zu werden. Es sei nur gesagt, daß Diesels Wärmemotoren einfach wirkende Zylinder haben und im Viertakt arbeiten.

Als Brennstoffe können alle Erdöle in rohem Zustande verwendet werden, daneben aber auch die Rückstände, die bei der Destillation der rohen Erdöle zurückbleiben und unter dem Namen Gasöle bekannt sind. Verwendbar sind ferner auch Paraffinöle, die aus der Steinkohlendestillation herrührenden Teeröle, Schieferöle und unter gewissen Bedingungen auch der Steinkohlenteer. Ja, man hat sogar Fischtran und Pflanzenöle zum Betrieb von Dieselmotoren benutzt, u. a. das Erdnußöl. Infolgedessen kann der Dieselmotor z. B. auch im tropischen Afrika, wo Erdnußöl leicht erzielbar ist, voll ausgenutzt werden.

Nahezu unbegrenzt ist die praktische Verwendbarkeit des Dieselmotors. Schon in der Vorkriegszeit wurde in zahlreiche Schiffe Dieselmotoren, die nur wenig Raum beanspruchten, eingebaut, und was der Dieselmotor für den Bau unserer Unterseeboote bedeutete, ist noch lebhaft in aller Erinnerung. Das ist es ja auch, was ihn bei der Entente so verhaßt gemacht hat und ihn als etwas geradezu Unheimliches erscheinen läßt. Unsere Feinde von gestern ahnen, daß der Motor des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Erfinders auch in künftiger Zeit für Deutschland von größter Bedeutung sein könnte, da er uns in bezug auf die Versorgung mit flüssigem Brennstoff so nützen dürfte, daß wir in dieser Hinsicht wenigstens vom Ausland unabhängig wären.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe, den 30. Oktober 1920.

□ **Himmelserscheinungen im November.** Wir sind jetzt bald wieder in der Zeit der langen Nächte. Die Tageslänge beträgt am 1. d. Mts. 9 Stunden 36 Min. und nimmt bis zum Ende des Monats bis auf 8 Stunden 1 Min. ab. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit für den Breitengrad von Berlin am 1. d. Mts. 6 Uhr 58 Min. und 4 Uhr 29 Min., am 11. 7 Uhr 16 Min. und 4 Uhr 11 Min., am 21. 7 Uhr 34 Min. und 3 Uhr 57 Min. und am 30. d. Mts. 7 Uhr 49 Min. und 3 Uhr 49 Min. Am 10. November findet die zweite Sonnenfinsternis des Jahres statt. Sie ist eine ziemlich bedeutende partielle, bei der Dreiviertel des Sonnendurchmessers vom Monde bedeckt werden. Sie beginnt 2 Uhr 47 Min. in West-Kanada und endigt 6 Uhr 57 Min. in der Nähe von Madeira. In Deutschland wird die Finsternis nur in den Orten, welche westlich der Linie Osnabrück, Wetzlar, Pforzheim liegen, kurz vor Sonnenuntergang beobachtet werden können. — Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats in abnehmender Gestalt; er erreicht am 3. vormittags 9 Uhr das letzte Viertel. Am 10. abends 5 Uhr haben wir Neumond, am 18. abends 9 Uhr das erste Viertel und am 26. morgens 8 Uhr Vollmond. — Von den Planeten wird der Merkur, der mit dem August verschwunden war, gegen Ende des Monats bis zu einer Stunde wieder zu beobachten sein. Besonders fällt die Venus, die bei ihrem blendend weißen Licht schnell herauszufinden ist, am südwestlichen Abendhimmel auf; ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt von ¾ bis auf über 1¾ Stunden zu. Der Mars ist gegen Ende des Monats noch fast drei Stunden nach der Abenddämmerung im Südwesten zu finden. Jupiter steht Mitte des Monats bei Sonnenaufgang im Meridian; er ist zunächst vier, später bis zu 6½ Stunden zu sehen. Der Saturn steht zu Beginn der vierten Woche bei Sonnenaufgang im Meridian und ist dann etwa 5 Stunden vor Tagesanbruch zu beobachten. — Sternschnuppen sind in der Regel besonders um den 13. und 27. November zu beobachten, ferner am 1., 2., 7., 16., 17., 20. und 30. d. Mts.

—* Der Landrat des Kreises Altena macht darauf aufmerksam, daß der endgültige Endtermin für die Verwendung nichtelastischer Bereifung der 31. Oktober ist. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus dürfen Kraftwagen mit nichtelastischer Bereifung nicht mehr auf öffentlichen Wegen verkehren. Anträge auf Genehmigung zur Weiterverwendung nichtelastischer Bereifung sind zwecklos, da Ausnahmen nicht mehr gewährt werden dürfen.

—* **Landwirte! Deckt euren Kalibedarf!** Aus dem Reichskalirat, welcher am 23. Sept. in Berlin getagt hat, hören wir folgendes: „Zu der Frage der gegenwärtig geltenden Kaliinlandspreise legten die Vertreter der Kaliindustrie die Lage des Gesamtgeschäftes und ziffernmäßig die außerordentliche neue Steigerung der Unkosten und Materialpreise da, welche zu einem Antrag auf Erhöhung der Inlandspreise berechtigen würden. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten, daß angesichts der allgemeinen Lage eine Preiserhöhung unmöglich sei. Der Reichskalirat kam einstimmig zu einer Verständigung dahin, daß zur Zeit von einer Preiserhöhung abzusehen ist." An eine Ermäßigung der Kalipreise ist also weder jetzt noch im Frühjahr zu denken. Im Gegenteil, die Landwirtschaft muß sich auf Grund dieser Notiz

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

5 (Nachdruck verboten.)

Haha, hatte er schon gehofft, seinen Frieden gefunden zu haben? Von diesem Dasein, das ihm nun, da die Geliebte keinen Platz mehr darin einnahm, ja ohnehin nichts mehr galt, schon erlöst zu sein? Wie ein dürrer, unkrautbesäter, steiniger Acker — starrte es ihn jetzt wieder an — auf dem er sich in den Pflug zu spannen hatte, auf dem ihn nur die schwerste Frohn erwartete, ohne Ruhe, ohne Labung — eine Buße ohne Ende.

Leben! Nicht sterben! Leben und an das unwiederbringlich Verlorene denken, leben und hoffnungslos verzweifeln.

Er zählte sich noch einmal die ungeheure Summe vor und wieviel Jahre er dazu brauchen würde, um sie, Zins auf Zins gerechnet, ihrem Erben wiederzuerstatten. Bitterer Hohn stieg in ihm auf — denn drängen darum würde ihn ja niemand. Es wußte ja niemand etwas von dieser Summe und daß sie ihm anvertraut worden war. Der einzige, der als Zeuge gegen ihn hätte auftreten können, war tot. Ein Glück noch für den Erben, daß er an einen so ehrlichen Dieb geraten war. Es würde ihm also Zeit gelassen werden, er brauchte sich mit seinem neuen Dasein nicht so zu beeilen.

Er hatte sich auf einem der hier oben am Bergrande versprengt herumliegenden Felsstücke unter dem Wipfel einer einsamen Fichte niedergelassen. Nun, da ein Windstoß durch ihre blaugrüne Krone sauste und eine Frucht davon zu seinen Füßen schüttelte, fuhr er aus seinem dumpfen Brüten auf. Über die weißen Grabdenkmäler lagerten sich schon lange Schatten, die Nacht meldete sich an, die Toten schickten ihn wieder von sich.

Von dem alten Kirchturm der Stadt Monaco schlug es zehn Uhr, als Herr Bafourdin sich vor seiner Gartentür von seinen beiden Freunden in nicht gerade guter Laune verabschiedete — denn er hatte an diesem Abend beinahe ganze fünf Frank verloren — und im Begriffe stand, in sein Haus zurückzukehren. Vorher aber blickte er noch einmal in die matt erleuchtete, einsame, von Condamine heraufführende Straße zurück, und zu seiner Überraschung und Befriedigung sah er jetzt eine Gestalt sich nähern, in der er endlich den Erwarteten erkannte.

Auch Vincent wurde gerade des vor dem Garten Stehenden, ihm Entgegenblickenden ansichtig. Der Arm aber, den er erhob, um den Hut zu ziehen, war ihm so schwer wie Blei.

„Sie haben sich entschlossen, heut noch hier zu bleiben?" redete ihn Herr Bafourdin mit seiner größten Artigkeit an, wobei er alle etwaige Verwunderung über seinen Hausgast diskret unterdrückte.

„Allerdings — jawohl!" gab Vincent stotternd zur Antwort, indem er sich bemühte, möglichst harmlos auszusehen. Wußte er doch noch nicht einmal, woher er die paar Pfennige nehmen sollte, um bei diesem Manne seine Rechnung zu bezahlen.

Doch Herr Bafourdin konnte sich mit diesem Bescheide nicht zufrieden geben.

„Sie verzeihen", begann er noch einmal, „aber wenn ich bitten dürfte, mir genau zu sagen, wie lange Sie noch zu bleiben wünschen —"

„Ich werde es Ihnen morgen sagen."

„Sehr wohl, sehr wohl. Auch ein Brief ist für Sie gekommen." — „Ein Brief?"

„Noch in ganz später Stunde. Er ist erst nach Mentone, dann nach Condamine gegangen. Aber der Briefträger hat ihn auf dem Nachhausewege noch mit abgegeben."

„Wo ist der Brief?" — „Auf Ihrem Zimmer." — „Ich danke Ihnen. Gute Nacht." — „Gute Nacht, mein Herr."

Vincent befand sich in seinem Zimmer. Die Sterne warfen ihren matten Schimmer hinein und er zündete die dünne Kerze an, die neben dem Bette auf dem Nachttische stand.

Der Brief lag auf dem Tische. Er war aus Deutschland, aus Berlin. Mit einer Handschrift auf dem Umschlage, die ihm ganz unbekannt war. Ein gedruckter Name stand darauf, der des Absenders. „Dr. Steigleder, Rechtsanwalt und Notar." Ein Name, der ihm gleichfalls völlig fremd war. Oder nein — „völlig" doch nicht. Wo und von wem hatte er diesen Namen doch schon einmal vernommen? Richtig — und ein Beben durchlief ihn wieder — aus dem Munde des toten Freundes! Endlich riß er das Schreiben auf. Es war mit der Schreibmaschine hergestellt und hatte ein geschäftliches Aussehen. Vincent las:

Sehr geehrter Herr!

Wie ich mir Ihnen hierdurch mitzuteilen erlaube und wie Ihnen wohl auch bereits bekannt ist, hat mein früherer Klient, Herr Professor Sollstedt, mich brieflich ersucht, im Falle seines Ablebens über seinen zurückgelassenen Sohn die Vormundschaft zu übernehmen. Eingedenk der Hochschätzung und Verehrung, die mir der Herr Professor stets eingeflößt hat, stand ich eben im Begriff, ihm meine Bereitschaft dazu anzuzeigen, als ich zu meiner aufrichtigen Bestürzung aus der Zeitung sein bereits erfolgtes Hinscheiden erfahre. Dies erst zur Erklärung.

Wie mir der Entschlafene bemerkte, sei es ursprünglich seine Absicht gewesen, die Ernennung des Vormundes dem Vormundschaftsgericht zu überlassen, in welchem Sinne er auch Sie verständigt hätte. Seine spätere auf mich gefallene Entschließung sei ihm erst gekommen, als er gewisse Dinge in Erwägung gezogen, die hier zu erwähnen wohl unnötig sind. Wie er hinzufügte, habe er Sie von dieser Veränderung seines Planes auch noch in Kenntnis setzen wollen und ich nehme also an, daß dies von seiner Seite auch geschehen ist.

Nun zur eigentlichen Sache. Herr Professor Sollstedt hat, wie er mich in seinem Briefe erfahren ließ, ein kleines Vermögen hinterlassen, das nach seiner auch wohl Ihnen bekannten Bestimmung unverkürzt meinem Mündel zufallen soll, und das er einstweilen Ihren Händen anvertraut hat. Da ich die ganze Sache nun bald in Ordnung bringen möchte und da der Verstorbene vergessen hat, mir die nähere Summe des Erbteils anzugeben, so möchte ich Sie hiermit höflichst um Aufklärung darüber bitten und auch wo und von wann ab dieselbe für den Erbberechtigten, resp. das Vormundschaftsgericht zur Verfügung stehen würde.

Ihrer gefl. baldigen Antwort entgegensehend

Hochachtungsvoll ergebenst

Steigleder.

Vincent ließ das Blatt sinken. Der unvollendete Brief fiel ihm ein, den der Freund an ihn hinterlassen hatte und den er durch Herrn Bafourdin empfangen hatte. Taumelnd glitt er auf das Sofa nieder.

(Fortsetzung folgt.)

auf Preiserhöhungen gefaßt machen und es kann ihr daher nur geraten werden, ihren Bedarf baldigst zu decken. Mit Rücksicht darauf, daß die Produktionskosten auch in der übrigen Düngemittelindustrie nicht niedriger, sondern fortgesetzt höher werden, wird auch mit einer Ermäßigung der Phosphorsäure und Stickstoffpreise leider nicht zu rechnen sein.

—* **Von der Handelskammer:** Im Handelsverkehr ist es vielfach üblich, Geschäfte über die Lieferung von Waren dann abzuschließen, wenn den Käufern von der Eisenbahn abgestempelte Duplikatfrachtbriefe vorgelegt werden. Hierbei wird im allgemeinen angenommen, daß die Güter von der Eisenbahn angenommen sind und befördert werden. Die Erfahrung im Eisenbahnbetriebe hat aber gelehrt, daß mit den Duplikatfrachtbriefen ein außerordentlicher Schwindel getrieben wird. Es sind Fälle festgestellt worden, in denen die Duplikate der Eisenbahn überhaupt nicht vorgelegen haben und dieSchwindler, die in dem Duplikat angebrachten Stempel eigen zu Fälschungszwecken haben herstellen lassen. Ebenso ist festgestellt worden, daß vielfach der Versuch gemacht wird, durch Unterschiebung von Frachtbrief-Vordrucken bei gelegentlicher Auslieferung von Sendungen abgestempelte Frachtbriefe von den Annahmebediensteten der Güterabfertigungen zu erlangen. Ferner sind Fälle vorgekommen, daß Eisenbahnbedienstete durch Bestechung zur Abstempelung von Frachtbriefen verleitet worden sind. Alle diese Machenschaften haben den Zweck, den Käufern das Vorhandensein von Waren vorzutäuschen. Die Folge ist, daß in vielen Fällen eine erhebliche Schädigung der Käufer eintritt, die auf Grund von Frachtbrief-Duplikaten Abschlüsse machen. In der Regel erhalten die Banken Anweisung, bei Vorzeigung von Duplikatfrachtbriefen den Kaufpreis oder einen Teil desselben an den Vorzeiger auszuzahlen. Eine Warnung der Käufer ist daher dringend geboten, namentlich unbekannten Personen gegenüber. Käufer und Banken müssen bei Abschlußgeschäften mit Duplikatfrachtbriefen die größte Vorsicht üben und in irgendwelchen Zweifelsfällen sich durch Nachfrage bei der Versandabfertigung von der wirklichen Auslieferung der Sendung oder durch Nachfrage bei den Empfangsstellen über die tatsächliche Ankunft vergewissern.

—* **Entladung der Güterwagen.** Die Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß durch den Abtransport der Feldfrüchte und durch die Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln an den Wagenpark der Eisenbahn wieder gesteigerte Anforderungen gestellt werden, und daß es daher im Interesse der Verfrachter dringend notwendig ist, zwecks schnellerer Wiederbenutzung der Wagen auf möglichst rasche Be- und Entladung hinzuwirken, damit die Eisenbahnverwaltung nicht genötigt ist, die für die Verkehrtreibenden lästigen Zwangsmaßnahmen (amtliche Zuführung und Entladung) einzuführen.

—* **Steuerzeichen für Tabakerzeugnisse.** Nachdem die durch die nicht rechtzeitige Herstellung der Steuerzeichen anfangs vorhandenen Schwierigkeiten nunmehr beseitigt sind, wird darauf hingewiesen, daß vom 1. Dez. 1920 ab alle Tabakerzeunnisse in Verkaufsstätten, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, beschlagnahmt werden und die Besitzer solcher Waren außerdem strenge Bestrafung zu gewärtigen haben. Die Steuerstellen sind angewiesen, die fehlenden Steuerzeichen zu verabfolgen. (Industrie- und Handelszeitung Nr. 235 vom 17. Oktober).

—* **Keine Schüleraufnahmen bei Präparandenanstalten.** Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Provinzialschulkollegium mitgeteilt, daß zu Ostern 1921 bei sämtlichen Präparanden- und Präparandinnenanstalten von der Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen abgesehen werden muß. Ob zu den genannten Zeitpunkten die Gründung deutscher Oberschulen erfolgen kann, und an welchen Orten solche Schulen etwa eingerichtet werden sollen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen

—* **Das Aufgebot** soll nach neuer gesetzlicher Bestimmung künftig nicht mehr die Angaben über Stand des Vaters, Geburtsdatum des Brautpaares und ob ehelicher oder unehelicher Abkunft enthalten, sondern lediglich folgenden Wortlaut: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Schneidermeister . . . und die Haustochter . . . die Ehe miteinander eingehen wollen" — Das dürfte auch genügen.

—* **Eine fette Ente** nennt das demokratische „Dortmunder Tageblatt" die Nachricht der „Neuen Freien Presse" von einer Verschmelzung der Demokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei. Das Blatt schreibt: „Wir sind in der Lage, hierzu zu erklären, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist." —

—* **Zur Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.** Das neue Reichsversorgungsgesetz für die Kriegsopfer ist am 28 April 1920 von der Nationalversammlung verabschiedet worden und soll mit rückwirkender Kraft vom 1. April gelten. Ueber seine Bestimmungen unterrichtet man sich aus dem Wegweiser durch das Reichsversorgungsgesetz nebst Rententabelle. Preis 1.50 Mark ausschließlich Porto und Verpackung. Zentralverband, Berlin NO. 18, Große Frankfurterstraße 53 I. Die Ausführungsbestimmungen zu den §§ 25 Abs. 3 und 28 (Ausgleichszulage) sind am 28. Juli vom Reichstag genehmigt worden und werden in nächster Zeit in Vollzug gesetzt werden. Die Organisationen der Kriegsopfer haben sich an ihrem Zustandekommen nicht beteiligt, weil die Regierung ihnen die Entwürfe erst bei der Sitzung des Reichsausschusses selbst zur Abstimmung vorlegte, so daß sie keine Zeit zur Beratung mehr hatten. Wie der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin, Große Frankfurterstraße 53 I, erfahren hat, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, den Organisationen in nächster Zeit den Entwurf der übrigen Ausführungsbestimmungen zuzusenden und wird etwa 10 Tage später in Verhandlungen darüber mit den Verbänden der Kriegsbeschädigten eintreten. Ferner soll in Kürze der Forderung des Zentralverbandes stattgegeben werden, die Heilbehandlung nach dem neuen Gesetz in Vollzug zu setzen. An einer neuen Ortsklasseneintellung, welche der Zentralverband beantragt hat, wird zurzeit noch gearbeitet. Gegen die nachteiligen Bestimmungen des Versorgungsgesetzes veranstaltet die Ortsgruppe des Zentralverbandes im ganzen Land große Kundgebungen, welche zugleich schleunige Hilfe für die trostlose Lage der meisten Hinterbliebenen fordern.

(*) **Kierspe,** 28. Okt. Der M.-G.-V. Sängerbund wird am Sonntag, den 7. November in der Kuhbier'schen Halle die Feier seines 20. Stiftungsfestes begehen. Ein auserleseres Programm ist aufgestellt worden, und entnehmen wir demselben: „Gott grüße dich", „Die Treue" „Das schmollende Lieschen", „Jägerchor a. d. Oper Calypso", sowie manche andere. Der Verein singt unter Leitung des Herrn Rektors Berkemann-Meinerzh. und dürfte der alte Ruf (man denke an die damaligen Erfolge in Eiringhausen) für genußreiche Stunden verbürgen. Jedem Sangesfreunde kann daher der Besuch des Konzerts nur bestens empfohlen werden.

Dortmund, 29. Okt. Der Eröffnungstermin für das hier zu errichtende Postscheckamt ist neuerdings für den 1. Juli 1921 festgesetzt.

Bochum, 28. Okt. Die Zeche General stellt den Kokereibetrieb ein. Den Angestellten wurde zum 31. Dez. gekündigt. Die Arbeiter werden anderweitig untergebracht.

Essen, 29. Okt. In der rheinisch-westfälischen Holzindustrie droht ein Ausstand der Schreiner. Die Tarifverhandlungen sind abgebrochen. Wenn der letzte Versuch zur Verständigung scheitert, wollen die Schreiner in den Ausstand treten.

Bonn, 29. Okt. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirkl. Geh. Rat Exz. Dr. Oskar Hamm ist gestern nachmittag im Alter von 81 Jahren gestorben.

Eingesandt.

Ohne Verantwortung für die Redaktion.

Erklärung.

Halver, 29. Okt. 1920.

In einem mit „Mehreren Mietern" unterzeichneten Eingesandt in Nr. 233 des Allgemeinen Anzeigers wird ein Bericht über die Tagung des Haus- und Grundbesitzervereins Halver in Nr. 230 ds. Bl. erwähnt, in welchem über die Stellungnahme des Vereins zum M. E. A. lebhafte Klage geführt werden soll. Als Verfasser des Berichtes war mir völlig unbekannt, eine Stellungnahme des Vereins zum Mieteinigungsamte in diesem zum Ausdruck gelegt zu haben und bemühe ich mich, diese lebhafte Klage zu entdecken. Kein Buchstabe jedoch gibt mir Anlaß den Schreibern des Eingesands ein Recht einzuräumen, dieses aus dem Bericht entnehmen zu können, oder sollte vielleicht der Satz: „. . . evtl. soll zur Klärung dieser Frage das Mietseinigungsamt angerufen werden" ihnen den Schlüssel zu dieser Entdeckung geliefert zu haben. Allerdings grenzt diese Auffassung an lebhafte Phantasie, es hätte viel näher gelegen zu behaupten, daß der Haus- und Grundbesitzerverein mit dem M. E. A. sympatisiert. Weiter als mit diesen Worten ist das M. E. A. im fraglichen Bericht nicht erwähnt. Also muß doch wohl eine weit andere Ursache der Inschutznahme des M. E. A. zugrunde gelegen haben, eine Ursache die durchaus nicht so unverständlich ist. Aber man hätte doch wohl ein wenig vorsichtiger sein können, in dem Eingesandt bequemt man sich unaufgefordert zu dem Geständnis, daß das M. E. A. auch ungerechte Schiedssprüche fällt, das scheint man trotz und alledem zuzugeben, nicht umgehen zu können Glauben die „Einsender" wirklich, daß die Hausbesitzer so unverfänglich seien, um damit die vielen gefällten Schiedssprüche des M. E. A. rechtfertigen zu können? Mit nichten! Es mag, wie es im Leben immer war und sein wird, vereinzelten an etwas Entgegenkommen gefehlt haben, aber, und das soll auch hier nicht verschwiegen werden, es hat in den Reihen der Mieter auch des öfteren nicht minder daran gefehlt, das ist eine ebenso unbestrittene Tatsache und es wäre weit richtiger gewesen sich in Stillschweigen zu hüllen, oder dieses mindestens vorauszuschicken, bedeutend vorteilhafter und der Sache dienlicher, versöhnender zu wirken als zu hetzen. Der Schlußsatz des Eingesandts gibt letztenendes tatsächlich zu denken Anlaß und wer sich zur Klarheit in der Auffassung endlich durchgerungen hat, wird unzweideutig von diesem Standpunkt alles entschuldigen, wenn nur den eigenen Interessen Vorschub geleistet wird. Auf eine Kritik über das M. E. A. einzugehen weigere ich hier die Gefolgschaft, wie ich auf Anzapfungen einzelner mich nicht beirren lassen werde die Verfolgung der Interessen der Hausbesitzer auch denen der Mieter gleich zu stellen, wollten wir sowohl im Haus- und Grundbesitzerverein, wie auch in dem in der Gründung befindlichen Mietervereins uns mit einzelnen Fällen beschäftigen und ableitend davon alles beurteilen, dürfte ein ersprießliches Arbeiten die Grundlagen genommen sein. Heute gilt es, ein Verständnis dem Großen und Ganzen abgewinnen, versöhnend zu wirken und getragen von Sachlichkeit und Unparteilichkeit alle schwebende Fragen zu behandeln. In diesem Gedanken hat der Haus- und Grundbesitzerverein seine Tätigkeit aufgenommen und in der Verfolgung dieses Zieles wird er seine Wege ziehen und keinen Anstoß nehmen an Steinen die am Wege liegen.

Der Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins Halver.

Patentbericht.

mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Hagen i. W., Elberfelderstr. 34. Fernsprecher 3486.

a) Gebrauchsmuster. — Lampe & Co., G. m. b. H., Lüdenscheid. — Pfeifenkopf.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Nachwehen des Zeitungsstreiks.) Ein vom Reichsarbeitsministerium eingesetztes Schiedsgericht, in dem Vertreter beider Parteien und Unparteiische vertreten waren, hatte darüber zu entscheiden, ob den im Zeitungsstreik entlassenen Arbeiter der Lohn voll zu zahlen sei. In einem Streik, so lautet der Schiedsspruch, liegt in der tatsächlichen Verweigerung der indirekten Streikarbeit eine Arbeitsverweigerung, die zu fristloser Entlassung berechtigt. Die bloße Erklärung aber, daß ein Arbeiter indirekte Streikarbeit nicht leisten werde, berechtigt zur Entlassung nicht. In dem vorliegenden Falle werden die Arbeitgeber zu voller Bezahlung der Streiktage verurteilt, weil sie den vom Buchdruckertarif vorgeschriebenen Schlichtungsweg nicht erschöpft hatten, ehe sie Entlassungen vornahmen.

Kaiserslautern. (Beigelegter Ärztestreik.) Nach fünfmonatiger Dauer ist mit dem 28. Oktober der Ärztestreik der Ortskrankenkasse Kaiserslautern beigelegt worden.

Duisburg. (Streik der westdeutschen Kanalschiffer.) Die Kanalschiffer des Rhein-Herne-Kanals und des Dortmund-Ems-Kanals sind in den Ausstand getreten, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern gescheitert sind.

Kleine Nachrichten.

Großer Erfolg der Entwaffnung.

Berlin. Wie der Reichskommissar für die Entwaffnung, Dr. Peters, mitteilt, sind bis jetzt in Deutschland abgeliefert worden 809 Geschütze, 11 635 Maschinengewehre, Flammen- und Minenwerfer, 1 735 000 Gewehre und 48 Millionen Schuß Infanteriemunition.

Die Provinzial- und Kreiswahlen.

Berlin. Im Fünfundzwanziger-Ausschuß der Preußischen Landesversammlung gelangte in erster Lesung die Bestimmung der Regierungsvorlage, die zu den Wahlen zu den Provinzial- und Kreistagen das allgemeine gleiche, unmittelbare und geheime Wahlrecht nach dem Grundsatze der Verhältniswahl vorsieht, nach kurzer Aussprache zur Annahme. Angenommen wurde auch die Bestimmung, daß die Wahlberechtigung an die Vollendung des zwanzigsten Lebensjahres geknüpft werden soll. Die Bestimmung, daß das Wahlrecht an einen sechsmonatigen Wohnsitz in der Provinz geknüpft ist, wurde gestrichen.

Großer Serumdiebstahl in Hamburg.

Hamburg. Aus der Wohnung des hiesigen praktischen Arztes Dr. Goldschmidt sind bedeutende Mengen Serum im Werte von mehreren hunderttausend Mark gestohlen worden. Es handelt sich um Cholera-, Typhus-, Tuberkulose- und Grippe-Serum, das in der Hand von Verbrechern großen Schaden anrichten kann. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Überführung des Bürgermeisters von Cork.

London. Der Minister des Innern hat auf Ansuchen der Angehörigen gestattet, daß die Leiche des Bürgermeisters Mac Swiney nach Cork übergeführt wird. Am Abend wurde die Leiche nach der Kathedrale von Southwark gebracht, vor der sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Als der Sarg in die Kirche getragen wurde, küßten Frauen das Bahrtuch. In der Kathedrale wurde die Leiche feierlich aufgebahrt. Der Katafalk ist mit Blumen bedeckt. Eine Ehrenwache junger Irländer nahm zu beiden Seiten Aufstellung.

Verlängerte Aufenthaltserlaubnis in Italien.

Rom. Ministerpräsident Giolitti hat dem Ministerrat ein Dekret unterbreitet, das die Aufenthaltszeit in Italien auf sechs Monate ausdehnt, da die bisherigen Bestimmungen am 31. Oktober wegen des Überganges vom Kriegszustand zum Friedenszustand in Fortfall kommen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Reichsschulausschuß ist zu einer auf vier Tage berechneten Konferenz im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um zu einer Reihe dringlicher Aufgaben der Reichsschulgesetzgebung Stellung zu nehmen.

Leipzig. Die Leipziger Links-Unabhängigen beabsichtigen zur bevorstehenden sächsischen Landtagswahl, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen, an deren Spitze Friedrich Geyer steht.

Ribnitz. Das Schöffengericht in Ribnitz hat den achtzehnjährigen Sattlerlehrling Schmidt aus Damgarten zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei am 27. Mai in Ribnitz den Reichstagsabgeordneten v. Graefe-Goldebee mit Gläsern und Flaschen geworfen und nicht unerheblich verletzt hat.

Paris. Zwischen Rumänien, England, Frankreich, Italien und Japan wird ein Abkommen unterzeichnet, durch welches Bessarabien Rumänien zugesprochen wird.

Barcelona. Hier haben Schüler vor dem englischen Konsulat wegen des Todes des Lordmayors von Cork manifestiert. Es wurden Steine geworfen und Fensterscheiben zertrümmert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Uhren aller Art
Hausdielenuhren in geschmackvoller Auswahl.
Gold- und Silberwaren
Nähmaschinen
Pfaff-Phönix
beste deutsche Fabrikate
Fahrräder
und reichsortiertes Lager in
Fahrradzubehör
empfiehlt
Hugo Schmale. 1690

Reiche Auswahl in
Gas- u. elektr. Lampen
Bedarfsartikel
für Gas- u. elektr. Anlagen
empfiehlt
Rob. Schmale, Radevormwald.
Kaiserstraße 1.

Mantelstoffe, Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Anzug- und Paletotstoffe, Seide u. Samt
in großer Auswahl und guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Versandhaus Hagen
Heidenstr. 25, 1 Tr.
Etagengeschäft.

Allgem. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.
Die Kasse ist Montag nachmittag (1. 11.)
geschlossen.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel - Harmoniums
sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen.
Roth & Junius
Piano- und Flügelfabrik,
Hagen W, Bahnhofstr. 29.
2. Fabrik: Berlin S 42.
Gold. Ausstellungspreise. Staatsmedaille. 1217

Fensterleder, Spielkarten
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Christl. Gemeinschaft Halver.
Berlinerstraße 27a.
Sonntag, den 31. Oktober.
Morgens 9¾ Uhr: Erbauungsstunde.
Morgens 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetsstunde.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Eicker

in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach langem, schweren Leiden im Alter von beinahe 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Eicker geb. Grebe.

Ehringhausen und Aachen,
den 28. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Nov. nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Amt Halver. **Mehlausgabe.**

Für die Zeit vom 24. Oktober bis 6. November 1920 wird weiter auf Mehlmarke Nr. 43 u. 44 Mehl ausgegeben und zwar auf beide Marken zusammen 250 Gramm.

Halver, den 28. Okt. 1920. **Der Amtmann.**

Kierspe - Bahnhof, Hotel zum Bahnhof.

Dienstag, den 2. November, nach langjähriger Pause:

1 Humoristischer Abend 1

der altrenommierten, berühmten

Wilh. Eyle's

Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
Direktion: Eyle-Schmidt (Gegr. 1863).

Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft m. streng decenten Programmen
Karten im Vorverkauf: 4,— Mk., an der Kasse: 5,— Mk.
— Anfang 8 Uhr. —

Bevor **Sie** Ihre

Wohnungs-Einrichtung

kaufen

besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser grosses Lager in

Möbel

und Sie werden finden, dass Sie

billig

und zwar zu bedeutend reduzierten Preisen Ihre Möbel bei uns erhalten können

Central - Möbel - Haus

Berger & Comp.

Hochstr. 89a **Hagen i. W.** Ecke Kampstr.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Achtung! **Achtung!**

Komme Montag und Dienstag mit einer großen Sendung

Norweger Voll-Heringe
(fast alle Milcher).

Verkauf findet statt im „Gasthof zum Löwen", Halver.

Billig! **Billig!**

Ehringhauser Freiw. Feuerwehr.

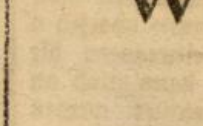
Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Heinrich Eicker sen.

wollen die Kameraden am Montag, den 1. November nachm. 1¾ Uhr am Vereinslokale antreten.

Das Kommando.

Habe Montag eine große Auswahl **schwere oldenb.**



Schweine

zum Nachmästen an meinem Hause und halte Dienstag mittag von 1—2 Uhr bei Herrn Tasche in Brügge damit zum Verkauf.

Kämper, Oenneking.
Telefon Lüdenscheid 1123.

Oberbrügge, Hotel Süderland
(Inhaber: Ewald Eckl)

Montag, den 1. Novbr.:
— Nach langjähriger Pause —

Eyles Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
(gegr. 1863).

Karten im Vorverkauf: Sperrsitz à 5,— Mk.
Saalplatz: à 4,— Mk.
im Konzert-Lokale.
— Anfang 8 Uhr. —

Tisch-Linoleum

wieder vorrätig.

Heinrich Bornefeld,
Halver, Berliner Straße.

Wegen Seuchengefahr

ist die Zufuhr von Kühen zu meinem Bullen bis auf weiteres gesperrt.

Karl Lausberg,
Nieder-Bahlefeld.

Halver | Geschäftliche Rundschau | Halver

Mutzen

in eleganter Ausführung
aus pr. franz Bruyére u. bestem deutschen Hartholz
Pfeifen-, Cigarren- und Cigarettenspitzen.
Die beliebten **Wiener-Caffeehaus-Pfeifen** wieder vorrätig
Zigarren erster Firmen von 50 Pfg. bis 5 Mk. das Stück
Zigaretten bekannte Marken | Vorzügliche **Rauchtabake** | Hanewackers **Kautabak**

Ernst Bergmann, Frankfurterstr. 25.
Grosse Auswahl. Anerkannt billige Preise

In der kalten Jahreszeit
empfiehlt es sich den Kindern
garantiert reinen

Medizinal-Lebertran

zu geben. Gegen rauhe und spröde Haut empfehle reines **Glyzerin** sowie vorzügliche **Hautcreme u. milde Seifen.**

Halversch. Med. Drogerie
Carl Menke, Frankforterstr.

Wenesti- :: Orient-

Zigaretten

Engros-Niederlage
für Halver, nähere Umgebung u. das Vollmetal

E. Lausberg Wwe. Telefon 191

Bürger & Streppel,
Telefon Nr. 82.
Billigste Bezugsquelle
für
Haus-, Küchengeräte, Werkzeuge etc.

Feld & Schilling,
Hohenzollernpark.
Beste und billigste Bezugsquelle für Zigarren und Zigaretten, Tabake.

Heinrich Schulte, Kirchplatz 7
Separate Damen- und Herren-Frisier-Salons.



Hygienisch Antisept. Bedienung
Atelier moderner Haararbeiten.
Grosse Auswahl in
prima Naturhaar Zöpfen Unterlagen
sowie
sämtl. Haararbeiten
— in allen Farben —
schnellste u. saub. Anfertigung
:: Prompte Bedienung. ::
Grosses Lager in
Haarschmuck- Toiletten-Artikel und Parfümerien.
Haarausfall und Kopfschuppen
beseitige in kurzer Zeit durch meine Spezial-Behandlung.

Wilh. Himmen, Fernsprecher 168
Elektrotechn. Geschäft.

Ausführung
elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Beleuchtungskörper : Motore : Osram-Lampen

Kartonnagenfabrik Starke & Co.,
Fernsprecher 282.
Massen-Herstellung sämtlich. Kartonnagen.
Spezialität:
Faltschachteln, Deckelschachteln, überzg. Schachteln

Alb. Linnepe
Telefon 192.
Fahrräder, Nähmaschinen, Sportartikel, Reparaturwerkstatt.

Holzhandlung Frankfurterstr. 25

Gebr. Karthaus
Grosses Lager in Möbel aller Art.

Korbwaren

Empfehlen uns im Schneiden von Bauhölzer.

Wilhelm Spieß, Telefon Nr. 173

Größtes Lager in:
Schuhwaren.

Hochfeine Salamander-Stiefel,
Elegante Straßen-Stiefel,
kräftige Berufs-Schuhe,
Gummischuhe, warmgef. Hausschuhe

Wilh. Bell jr.

Schöne Auswahl in:
Luxus- und Gebrauchsgegenständen
der Porzellan-, Kristall-, Glas- u. Steingut-Industrie
Kurz- und Galanterie-Waren.

E. Lausberg Wwe. Telefon 191
liefert
sämtliche zuckergesüßte Liköre
wie Vanille, Cherry-Brandy, Curacao, Cassis, Eier-Cognac „Advokat", Eier-Creme-Likör, Cacao-Likör, ferner Deutsch. Weinbrand Weinbrand-Verschnitt, franz. Cognac-Verschnitt
in nur erstklassigen Qualitäten.
— Versand von 12 Flaschen an, auch sortiert. —

Ew. Kranefeld,
Frankfurterstraße 34
empfiehlt
Kolonialwaren, Delikatessen und Obst. Zigarren, Zigaretten, Tabake
in großer Auswahl.

Carl Fastenrath

Manufaktur- und Mode-Waren, Damen- und Herren-Konfektion. Aussteuer-Artikel.